

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den neuernannten außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien Sir Horace Rumbold am 11. d. M. in feierlicher Audienz zu empfangen und seine Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. Jänner d. J. den Oberstjägermeister Hugo Grafen von Abensperg und Traun zu Allerhöchstihrem Oberstkämmerer allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. dem Landesadvocaten Dr. Franz Alois Ritter von Strom in Brünn, in neuerlicher Anerkennung seines vieljährigen und sehr verdienstlichen öffentlichen Wirkens als Stellvertreter des Landeshauptmanns in Mähren, den Stern zum Comthurkreuze des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Jänner d. J. dem Rathe des Oberlandesgerichts in Graz Ferdinand Rasser den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. dem Landesauschuss-Beisitzer Dr. Hugo Ritter von Mann in Brünn, in Anerkennung seiner vieljährigen, besonders verdienstlichen Wirksamkeit, den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. dem Bezirkshauptmann in Bruck a. S. Karl Rakesberg Edlen von Wartemburg das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 16. Jänner 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII. Stück der polnischen und das XXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1896 ausgegeben und versendet.

## Feuilleton.

### Das Geheimnis von Gloomber-Hall.

Roman von A. Conan Doyle.  
Autorisirte deutsche Bearbeitung von Max Kleinschmidt.  
(7. Fortsetzung.)

#### IV. Capitel.

Wenn ich mich überhaupt durch die uns zutheil gewordene, wenig formelle Absage beleidigt gefühlt hatte, so hielt diese Stimmung bei mir nicht lange vor. Schon am nächsten Tage hatte ich Gelegenheit, wieder am Schlosse vorbeizugehen, und blieb stehen, um mir das ominöse Schild noch einmal anzusehen.

Als ich noch so da stand und mir über die muthmaßlichen Beweggründe unseres Nachbarn den Kopf zerbrach, bemerkte ich plötzlich, dass zwei hübsche, jugendfrische Mädchen durch das Staket lugten und eine kleine, weiße Hand mir eifrig zuwinkte, doch näher zu treten. Als ich mich näherte, sah ich, dass es dieselbe junge Dame war, welche ich zum erstenmale vor einigen Tagen in dem Wagen des Generals gesehen hatte.

«Herr West», flüsterte sie, sich ängstlich nach allen Seiten hin umblickend, «ich muß bei Ihnen Abbitte für die Ihnen und Ihrer Schwester hier zugefügte Beleidigung leisten. Mein Bruder war in der Allee und sah alles, fühlte sich aber außerstande, etwas zu thun. Ich kann Ihnen versichern, Herr West, dass, wenn Ihnen das greuliche Brett da ein Dorn im Auge ist, dasselbe bei meinem Bruder und mir in noch weit größerem Maße der Fall ist.»

## Nichtamtlicher Theil.

### Rundmachung.

Seine Excellenz der Herr Justizminister hat für die Jahre 1897, 1898 und 1899 zu Mitgliedern aus dem Richterstande bei der k. k. Landescommission für agrarische Operationen die Herren:

- k. k. Oberlandesgerichtsrath Albert Levicnik,
  - k. k. Landesgerichtsrath Karl Plešto,
  - k. k. Landesgerichtsrath Josef Martinal,
  - k. k. Landesgerichtsrath Johann Bencajz
- und zu Ersatzmännern die Herren:
- k. k. Landesgerichtsrath Guido Schmediz,
  - k. k. Landesgerichtsrath Karl Ritter v. Strahl

bestimmt. Dies wird infolge Erlasses des Herrn Ackerbauministers als Vorsitzenden der Ministerial-Commission für agrarische Operationen ddo. 31. December 1896, Z. 594/A. D. hiemit verlautbart.

Laibach am 16. Jänner 1897.

### Das Concessionswesen.

Das «Fremdenblatt» schreibt: Ein Wiener und ein Berliner Blatt wollten diesertage aus guter Quelle erfahren haben, den Mitgliedern der Vereinscommission seien von den einzelnen beteiligten Ministerien über Initiative des Finanzministers neue Instruktionen für die Behandlung der einlaufenden Concessionsgesuche ertheilt worden. Finanzminister Dr. v. Bilinski habe verfügt, daß ihm von seinem Vertreter in der Vereinscommission über alle Concessionsgesuche sofort genaueste Mittheilung gemacht werde, und der Finanzminister sei, wie jenes Wiener Blatt weiter vernommen haben will, entschlossen, bei allen belangreicheren Concessionsansuchen sich sofort direct mit dem Ministerpräsidenten ins Einvernehmen zu setzen.

Wir sind in der Lage, diese Meldungen, soweit sie überhaupt etwas Neues enthalten oder eine Neuerung ankündigen, als vage und unrichtige Combinationen zu erklären. Es ist bekannt, daß die Vereinscommission in den letzten Monaten fortdauernd bemüht war, die vorliegenden Concessionseingaben rasch und, falls dies im einzelnen Falle möglich war, entgegenkommend zu erledigen. Neue Instruktionen waren hiefür nicht nöthig und sind auch nicht erlassen. Wenn ferner gemeldet wird, der Finanzminister sei entschlossen, sich bei allen

wichtigeren Concessionsgesuchen sofort direct mit dem Ministerpräsidenten in Verbindung zu setzen, so wird diese Meldung wohl schon aus sachlichen Gründen kaum irgendwo Glauben gefunden haben. Die Vereinscommission ist keine selbständig wirkende Commission, sie besteht aus den hiezu delegierten Vertretern der beteiligten Ministerien, die eben nur im Sinne der erhaltenen Instruktion handeln.

Die Stellung der Regierung zur Amtsthätigkeit der Vereinscommission und zum Concessionswesen überhaupt wurde erst vor kurzer Zeit vom Finanzminister im Abgeordnetenhaufe ganz klar dargelegt. Die Regierung ist danach jederzeit gerne bereit, wirklich verlässliche, tüchtige und genügend leistungskräftige Unternehmungen zu fördern. Das gilt auch von dem Projecte der Mallerbank, deren Errichtung im Interesse der Coullisse gewiß lebhaft zu wünschen wäre. Freilich ist auch dabei die Voraussetzung, daß sich wirklich capitalskräftige und als streng verlässlich bekannte Finanzkräfte um dieses Unternehmen bewerben.

### Die italienische Kammer.

Man schreibt der «P. C.» aus Rom vom 14ten Jänner:

Die Ansichten über die Wahrscheinlichkeit der Kammerauflösung sind noch immer sehr schwankend. Vor einigen Tagen hielt man Neuwahlen auch in unterrichteten Kreisen fast für gewiß, während man heute wieder darüber zweifelhaft geworden ist. Es drängt sich selbstverständlich die Frage auf, ob das Cabinet Rudini Anlaß hat, vor Ablauf der jetzigen Legislaturperiode an die Ausschreibung von Neuwahlen zu denken, nachdem dasselbe doch sowohl in der Kammer wie im Senate sich auf eine große Majorität stützen konnte. Nur ein einzigesmal, und das in einer untergeordneten Angelegenheit, ist die Regierung von der Majorität der Kammer im Stiche gelassen worden. Manche meinen nun, daß das gegenwärtige Parlament, trotz des gegentheiligen Scheines, eigentlich dem Cabinet Rudini nicht günstig gesinnt sei, und sagen vorher, daß das Gesetzesproject, betreffend die Armee-Reorganisation, und die finanziellen Vorlagen der Regierung weder von der Kammer noch von dem Senate angenommen würden.

Diese Annahme scheint jedoch nicht stichhältig, nachdem es nunmehr als sicher betrachtet werden darf, daß die Regierung in beiden Fragen die Zustimmung der

«Aber, Fräulein Heatherstone», entgegnete ich lachend, um sie zu beruhigen, «England ist ein freies Land, und wenn es einem Manne einfällt, sich von der Außenwelt abzuschließen, so kann ihn niemand daran hindern.»

«Es war einfach brutal!» rief sie jetzt aus, mit ihrem kleinen Fuße aufstampfend. «Und der Gedanke, daß auch Ihre Schwester in so unerhörter Weise beleidigt wurde! Ich möchte in den Erdboden sinken vor lauter Scham, wenn ich mir daran denke!»

«Aber, ich bitte Sie, die Sache hat ja doch gar nichts weiter zu bedeuten!» sagte ich eindringlich. «Ihr Vater hat sicher seine guten Gründe für diesen Schritt gehabt!»

«Ja, die hat er, das weiß Gott im Himmel!» erwiderte sie niedergeschlagen. «Und doch wäre es mannhafter, denke ich, der Gefahr entgegenzutreten, als davor zu fliehen. Aber das weiß er jedenfalls am besten, und wir können nicht darüber urtheilen. — Wer kommt da?» rief sie plötzlich aus, angstvoll die dunkle Allee hinabblickend. «O, es ist nur mein Bruder Mordaunt», fügte sie hinzu, als der junge Mann herankam. «Ich habe eben bei Herrn West Abbitte gethan, in deinem sowohl wie in meinem Namen, für das, was sich hier gestern zutrug.»

«Es freut mich außerordentlich, daß auch ich es jetzt persönlich thun kann», sagte er höflich. «Ich wünsche nur, Ihre Schwester und ihren Vater ebenfalls sehen zu können, um ihnen zu versichern, wie leid mir die Geschichte ist. Bitte, gehen Sie noch nicht, Herr West, ich habe ein Wort mit Ihnen zu reden.»

Fräulein Heatherstone winkte mir freundlich lächelnd zu und eilte davon, während ihr Bruder das Thor öffnete, zu mir heraustrat und das Eisengitter sorgfältig wieder von außen verschloß.

«Ich werde ein wenig mit Ihnen spazieren gehen, wenn Sie nichts dagegen haben. Rauchen Sie?» Er entnahm seinem Etui zwei Cigarren und reichte mir eine davon. «Sie sind nicht übel», meinte er, «ich wurde während meines Aufenthalts in Ostindien Tabakkenner. Haben Sie Feuer? Hoffentlich halte ich Sie nicht von Geschäften ab?»

«Durchaus nicht», antwortete ich, «Ihre Gesellschaft ist mir im Gegentheile sehr willkommen!»

«Ich will Ihnen etwas sagen!» erwiderte mein Begleiter. «Dies ist das erstemal, daß ich über den Schloßpark hinausgekommen bin, so lange wir hier sind.»

«Und Ihre Schwester?»

«Die ist auch noch nie draußen gewesen. Ich bin dem Alten heute entschlüpf, obwohl ich weiß, daß es ihm durchaus nicht recht sein würde, wüßte er es. Es ist eine seiner Launen, daß wir hier ganz unter uns bleiben sollen. Wenigstens würden es die meisten Leute eine bloße Laune nennen. Ich selbst habe Ursache, zu glauben, daß er für alles, was er thut, seine guten Gründe hat, — obgleich er in diesem Falle vielleicht etwas zu strenge ist.»

«Sie müssen es hier sehr einsam finden», sagte ich. «Könnten Sie nicht dann und wann einmal zu uns herüber kommen? Das Haus dort drüben ist Brantfome.»

(Fortsetzung folgt.)

Kammer zu erlangen in der Lage wäre. Von anderer Seite wurde wieder behauptet, die Regierung wolle die Neuwahlen beschleunigen, um den Socialisten, welche namentlich in Mailand eine überaus heftige Agitation zugunsten ihrer Parteigenossen betreiben, zuvorzukommen und dadurch eine Kammer zustande zu bringen, welche bereit wäre, die von dem Cabinet geplante Wahlreform in liberal-conservativem Sinne zu votieren. Auch diese Vermuthung ist aber unzutreffend, da die Regierung, wenn sie eine solche Absicht hätte, diese sicherer mit der jetzigen conservativ gestimmten Kammer verwirklichen könnte.

Schließlich wurde angeführt, dass die Regierung die afrikanische Angelegenheit direct der Entscheidung des Volkes unterwerfen will, wogegen jedoch zu bemerken ist, dass auch in dieser Frage der Appell an das gegenwärtige Parlament demjenigen an das Land vorzuziehen wäre. Ueber alle diese Rhythmachungen wird nun in der Presse und in den parlamentarischen Kreisen lebhaft discutirt. Die Verfechter der Ansicht, dass die Regierung sich nicht für die Kammerauflösung entscheiden werde, weisen darauf hin, dass der Ministerpräsident Marchese di Rudini dem Senate einige Gesetzesvorlagen, welche einen Theil seines Verwaltungsreform-Programms bilden, unterbreitet habe, was er nach ihrer Ansicht nicht gethan hätte, wenn er das Parlament schon in der nächsten Zeit aufzulösen beabsichtigte.

Dem gegenüber lässt sich aber geltend machen, dass es ganz natürlich wäre, wenn die Regierung Wert darauf legte, dass das Land, auch falls allgemeine Wahlen vor der Thüre stehen, ihre administrativen Reformmaßregeln kennen lerne. Wie dem immer sein mag, jedenfalls steht fest, dass die Minister in vertraulichen, wenn auch noch nicht in officiellen Conferenzen die Frage der Kammerauflösung bereits eingehend erörtert haben. Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern sind, entgegen den in Umlauf gesetzten Gerüchten, aus diesem Anlasse nicht aufgetaucht.

**Politische Uebersicht.**

Waibach, 18. Jänner.

Heute finden in beiden Häusern des Reichsraths Sitzungen statt.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am 16. d. M. interpellirte Abg. Graf Albert Apponyi in Angelegenheit der Saszberényer Communalwahlen. — Minister von Perczel bemerkte, dass auch dieser Fall für die Nothwendigkeit einer baldigen Verstaatlichung der Verwaltung spreche. Die Budgetdebatte wird heute fortgesetzt.

Im kroatischen Landtage wurde am 16ten d. M. der Ausschussbericht über den Entwurf der Concursordnung vorgelegt. Sodann gieng das Haus zur Tagesordnung: Berathung der Pressnovelle, über. Am gleichen Tage fand das zweite parlamentarische Diner im Banalpalais statt.

Der deutsche Reichstag genehmigte fast einstimmig einen Antrag auf baldmögliche Vorlage eines Gesetzentwurfes, wodurch die Ausnahme und die Aufenthaltshaltverhältnisse von Geisteskranken in Anstalten, respective die Entlassung derselben aus den Anstalten im Wege der Reichsgesetzgebung geregelt werden. —

**Unerbittlich Gericht.**

Roman von F. Mina.

(82. Fortsetzung.)

Er lud den Beamten ein, sich zu setzen, während seine Finger auf den Knopf einer Handglocke drückten, um die Haushälterin herbeizurufen. Sie trat unmittelbar darauf ein.

«Fräulein Norbert, der Herr möchte Sie um etwas befragen», sagte Herbert Gruner, zur Seite tretend, so dass er im Schatten des Lichtschimmers zu stehen kam.

«Mein Fräulein», begann der Beamte, «es soll wiederholt ein fremder Mann in diesem Hause gesehen worden sein. Ich möchte von Ihnen erfahren, ob es derselbe sein könnte, den ich suche.»

«Zu uns kommt niemand», sagte Fräulein Norbert unbefangen.

«Die Mittheilungen lauten aber ganz bestimmt, mein Fräulein», entgegnete der Gendarm. «Der Mann ist ohne Zweifel hier im Hause gewesen und muss Ihnen aufgefallen sein.»

«Ach! Herr Gruner, Sie erinnern sich vielleicht!» rief die Haushälterin. «Ich sagte Ihnen bei der Rückkehr von der Reise davon. Er hatte ein gelbes, mageres Gesicht und wollte Sie durchaus sprechen.»

«Beschreiben Sie doch weiter, Fräulein Norbert», sagte Herbert Gruner vollkommen ruhig, während der Beamte bereits ein Papier aus der Brusttasche seines Mantels gezogen hatte und dasselbe dem Fräulein überreichte.

«Könnte dieses Signalement auf jenen Mann passen?» fragte er.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm das Lehrerbefoldungs-Gesetz in dritter Lesung an.

In der Sitzung der französischen Kammer am 16. d. M. übernahm Präsident Brisson den Vorsitz und hielt eine Ansprache, in welcher er die Kammer zur Arbeit einlud, da die Legislatur-Periode sich ihrem Ende näherte und es Pflicht der Kammer sei, für das Wohl Frankreichs und für den Fortschritt der Demokratie zu arbeiten. — Der socialistische Deputirte Carnaud interpellirte über die Ernennung Doumers, welche aus politischen Rücksichten erfolgt sei und nicht den Interessen Indo-Chinas entspreche. Carnaud beschuldigte die Regierung, sie habe versucht, die radicale Partei zu discreditieren, indem sie dieselbe corrupiere. — Colonien-Minister Leboucq erwiderte, die Ernennung Doumers habe mit der Politik nichts zu thun. Tonkin sei pacifizirt. Die Wahl sei auf Doumer gefallen, damit derselbe dort die Verwaltung organisiere. (Beifall.) Der Minister verlangte die einfache Tagesordnung, welche mit 305 gegen 138 Stimmen angenommen wurde. — Die Kammer beschloss sodann auf Verlangen des Ministerpräsidenten Méline mit 356 gegen 162 Stimmen, den Gesetzentwurf über die Zucker- und Melassesteuer vor der Budgetberathung zu verhandeln. Die Kammer votirte einen Credit von 15.000 Francs für das Leichenbegängnis des Gouverneurs von Indo-China Rouffieu. — Die Senatoren und Deputirten aus den Zucker-Industrie-Departements vereinigten sich in der Kammer und beschloßen, in Erwiderung der Einwendungen der Budget-Commission zum Gesetzentwurf über die Zuckersteuer nachstehende Amendements vorzuschlagen: 1.) Dass mit 1. September 1897 die Prämien auf die Hälfte reducirt werden sollen. 2.) Dass die Regierung die Prämien herabmindere oder mittelst Verordnung aufheben könne, wenn Oesterreich-Ungarn oder Deutschland dies thue. Der Minister des Innern wird der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen das Gesetz über den Aufenthalt der Fremden in Frankreich ergänzt werden soll. Die Fremden werden danach verhalten, nicht allein ein Aufenthalts-Certificat zu lösen, sondern dieses Certificat auch bei jedem Wechsel der Aufenthalts-Gemeinde viduieren zu lassen.

Die öffentliche Meinung in Spanien spricht sich entschieden gegen einen Verkauf von Cuba an die Vereinigten Staaten aus. — Die Nachricht, dass die Insurgenten auf Cuba sich der Stadt Santa Clara bemächtigt hätten, ist unrichtig. Die Aufständischen haben das Dorf Buenavista in der Provinz Santa Clara angegriffen, wurden aber zurückgeworfen. Wie man aus Belgrad meldet, hat die Erwiderung des Königs Alexander auf die vom Ministerpräsidenten Herrn Simic im Namen des Cabinets unterbreitete Neujahrs-Gratulation allen Gerüchten, dass die Krone einigen Anträgen der Regierung die Genehmigung versagt hätte, ein Ende bereitet. Es wird in den bestunterrichteten Kreisen neuerdings constatirt, dass der König das die Neugestaltung der innern Lage auf einer definitiven verfassungsmäßigen Grundlage anstrebende Programm des Cabinets voll und ganz acceptirt habe. Des weiteren meldet man von dort, dass anlässlich der Jahreswende seitens der Höfe von Belgrad, Sofia und Cetinje in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefasste Telegramme gewechselt wurden.

Fräulein Norbert hatte nur einen flüchtigen Blick darauf geworfen, als sie auch schon ausrief: «Ganz gewiss war dieser Mann bei uns!» «Wann?» forschte der Gendarm.

Die Haushälterin befaß sich einen Augenblick, aber dieser Augenblick wurde Herbert Gruner zu einer Ewigkeit. Wenn Fräulein Norbert in der letzten Zeit Julius beim Kommen oder Gehen beobachtet hätte?

«Es kann drei Monate her sein», beendete das Fräulein seine namenlose Angst. «Der Herr war verreist und er wollte denselben durchaus sprechen.»

«Kannte er Ihnen seinen Namen?» «Nein, obgleich ich ihn wiederholt nach demselben fragte. Er machte keinen guten Eindruck auf mich!»

Der Gendarm wandte sich Herbert Gruner zu. «Ist Ihnen ein Mann Ihrer Bekanntschaft innerlich, Herr Gruner, auf den dieses Signalement zutrifft?» fragte er denselben.

«Ich bitte, mein Herr!» lautete die höflich fragende Entgegnung, indem Herbert Gruner die Hand ausstreckte, um das Blatt, welches der Beamte zuerst Fräulein Norbert gegeben hatte, nun gleichfalls in Empfang zu nehmen.

Er las aufmerksam, wie es den Anschein hatte, jedes Wort sorglich prüfend. Dann schüttelte er den Kopf.

«Ich wüßte in der That nicht, um welche Person es sich hier handeln könnte», erklärte er. «Seit einem Duzend von Jahren bin ich äußerst selten mit fremden Menschen zusammengelommen.»

«Ist Ihnen ein Mann Ihrer Bekanntschaft innerlich, Herr Gruner, auf den dieses Signalement zutrifft?» fragte er denselben.

«Ich bitte, mein Herr!» lautete die höflich fragende Entgegnung, indem Herbert Gruner die Hand ausstreckte, um das Blatt, welches der Beamte zuerst Fräulein Norbert gegeben hatte, nun gleichfalls in Empfang zu nehmen.

Er las aufmerksam, wie es den Anschein hatte, jedes Wort sorglich prüfend. Dann schüttelte er den Kopf.

«Ich wüßte in der That nicht, um welche Person es sich hier handeln könnte», erklärte er. «Seit einem Duzend von Jahren bin ich äußerst selten mit fremden Menschen zusammengelommen.»

Aus Constantinopel wird vom 17. d. M. gemeldet: Eine officielle Verlautbarung enthält die Reformen für die Organisation und die Befugnisse des Staatsraths. Darnach werden die Gerichtssection und das Tribunal erster Instanz unabhängig, während die Section des administrativen Tribunals mit der ersten Gerichtskammer und der Appellgerichtshof dem Präsidenten des Staatsraths unterstehen. Die weitere Einteilung des Staatsraths betrifft die Schaffung einer Civil-, einer Finanz- und einer legislativen Section. Die Mitgliederzahl beträgt 44. Die neuen Reglements werden ausgearbeitet. Der frühere Wali von Kharput, Enis Pascha, wurde zum Mitgliede des Staatsraths ernannt. Eine zweite Verlautbarung betrifft die Instruction für das nahezu vollendete, von der Civilliste unterhaltene Pilgerhaus außerhalb Mekka's mit einem Belegraume für tausend Personen, welches noch heuer der Benützung übergeben wird. Ein zum Pilgerhause gehöriges Spital ist im Baue begriffen.

Dem englischen auswärtigen Amte gieng aus Boni die Meldung zu, dass nach den Aussagen der beiden geretteten Mitglieder der nach Benin entsendeten Expedition des Capitäns Boisragon und des Commissärs Lorke alle übrigen Mitglieder der Expedition erschossen worden seien. Am 20. d. M. würden genauere Mittheilungen über das Schicksal der Expedition gemacht werden können.

Wie die «Agenzia Stefani» aus Massauah meldet, wurde eine ziemlich beträchtliche Bewegung der Derwische zwischen den Flüssen Tacazze und Gash in der Richtung nach Nordwesten signalisirt. General Bigano, welcher in Abwesenheit des Generals Baldissera das Amt eines Gouverneurs ausübt, ordnete die Concentrirung der Truppen um Agordat an.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die goldene Hochzeit des deutschen Reichskanzlers.) Wie die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» meldet, werden Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und seine Gemahlin am 16. Februar das Fest der goldenen Hochzeit im engsten Familienkreise begehen. Von der Absicht, die Familienfeier in Schillingsfürst abzuhalten, habe das fürstliche Paar mit Rücksicht auf die vielfachen dringenden Geschäfte, welche den Reichskanzler in Berlin festhalten, abgesehen.

— (Der Ringfinger.) Warum tragen wir den Ehering auf dem vierten Finger der rechten Hand? Ein lateinischer Gelehrter gibt folgende Erklärung: «Anfangs trug männiglich auf beiden Händen Ringe, ohne sonderliche Wahl. Als aber der Luxus aufkam, den Ring mit Edelsteinen zu reichern, geschlitzten Cameen zu schmücken, trug man ihn nur noch auf der Rechten. Und zum Zwecke der Schonung war es, dass man gerade den vierten Finger wählte. Denn der Daumen ist zu fleißig und wird zu viel gebraucht. Der Zeigefinger ist zu nackt, um als Hort der Kostbarkeiten zu dienen, und genießt den Schutz des Daumens nur bis zum zweiten Gliede. Den Mittelfinger und den Kleinen wies man als Extreme zurück, da sie zu groß oder zu klein sind. Von allen wählte man als besten den vierten Finger, der nicht nur auf beiden Seiten geschützt ist, sondern auch nie des Schutzes entbehrt, da er sich nur mit dem schützenden Finger zusammen bewegen kann.»

Indem er so sprach, gab er dem Beamten ruhig das Blatt zurück. Was er dabei dachte und fühlte, darüber hätte er wohl niemals in seinem Leben Auskunft geben können. Er wußte nur, dass er um jeden Preis allein sein mußte, dass es ihm nicht mehr möglich war, die äußerlich zur Schau getragene Ruhe zu bewahren.

Nicht lange mehr hatte er die Qual der Unwesenheit des Fremden zu ertragen. Der Gendarm glaubte, seiner Schuldigkeit Genüge geleistet zu haben. Der Freiherr von Hohenlandau, den er gleichfalls nach dem von ihm Verfolgten befragt, hatte ihm Auskunft gegeben, so gut, wie er es vermochte. Derselbe sagte ihm, dass er vor einigen Monaten einen Mann, wie den von ihm beschriebenen, in dieser Gegend gesehen, dass derselbe ihn nach Gruner befragt und aus dessen Hause gekommen sei. Weitere Mittheilungen zu machen, hatte Heinz einstweilen nicht für gut befunden.

Was der Beamte nunmehr im Gruner'schen Hause erfahren, war eine Bestätigung jener Aeußerungen; es hatte seine Aufgabe nicht gefördert. Dennoch verabschiedete er sich dankend für die ihm ertheilte Auskunft.

Herbert Gruner schlief am darauffolgenden Morgen lange. Es war schon gegen elf Uhr, und noch immer hatte er seinen Thee nicht verlangt. Fräulein Norbert horchte wiederholt an der Thüre des Schlafzimmers, aber kein Laut drinnen verrieth, dass der Herr bereits aufgestanden war. Sie kam mit dieser Botenschaft zu dem jungen Herrn Gruner, der vor einer Stunde ganz unerwartet zum Besuche des Vaters getroffen war.

(Fortsetzung folgt.)

(Brand während einer Leichenfeier.) In Cleve brach am 16. d. M. während der Beisetzung der Leiche des Prinzen Albert Walder-Pyromont ein Brand aus, der die Villa des Verstorbenen einäscherte. Von dem wertvollen Inhalte derselben konnte nur wenig gerettet werden. Die im Hause befindlichen Personen, darunter auch die Prinzessin, entkamen mit genauer Noth den Flammen. Der Brand scheint dadurch veranlaßt worden zu sein, daß die Trauerdecorationen Feuer fiengen, das sich dann mit rasender Schnelligkeit verbreitete.

(Feuersbrunst in einem Waisenhaus.) Im Waisenhaus in Dallas (Texas) brach ein Feuer aus, wobei 15 Mädchen ums Leben kamen und 9 verwundet wurden.

(Zollstatistik für Frankreich.) Das Pariser Amtsblatt veröffentlicht die Zollstatistik für das Jahr 1896. Danach betrug der Wert der Einfuhr in diesem Zeitraume 3.837,147.000 Francs gegen 3.719,899.000 Francs im Jahre 1895. Die Ausfuhr des Jahres 1896 repräsentierte einen Wert von 3.404,643.000 Francs gegen 3.373,796.000 Francs im Jahre 1895.

(Die Pest.) Der russische Minister des Innern senbete zur Beobachtung der Beulenpest Aerzte nach Persien, besonders nach Teheran. Sollte die Beulenpest in Persien, Afghanistan und Kaschggar auftreten, so wird, dem «Regierungsboten» zufolge, die Grenze geschlossen werden.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Handels- und Gewerbekammer in Laibach.**

(Fortsetzung.)

Im § 10, Punkt 6 b, wäre festzusetzen, daß die Lehrlingsprüfung nachweisen muß, daß der Lehrling in seinem Fache vollkommen ausgebildet ist. Dagegen hätte der Satz: Wo und wann die Lehrlingsprüfung abzuhalten ist, bestimmt in jedem einzelnen Falle die Genossenschafts-Versammlung neuzulassen. Wenn die letztere Bestimmung belassen werden würde, so würde damit nach Ansicht der Section ein sehr schwerfälliger, kostspieliger Apparat geschaffen werden, der jedenfalls geeignet wäre, die Genossenschaft unbeliebt zu machen. Sie würde aber auch in Widerspruch mit einer früheren Bestimmung kommen, die festsetzt, daß der Lehrling nach vollendeter Lehrzeit bei der Genossenschaftsvorstellung sich einer Prüfung zu unterziehen hat.

Im § 10, Punkt 6, e ist die Zahl der Lehrlinge, die jeder Gewerbetreibende halten kann, nicht bestimmt. Nach Ansicht der Section haben die Handwerker des Bezirks Tschernembl nicht so viel Lehrlinge, daß das Lehrziel nicht erreicht werden könnte. Es ist demnach nach ihrer Ansicht nicht nöthig, die entsprechende Bestimmung aufzunehmen, aus der zu entnehmen wäre, wie viel Lehrlinge jeder Gewerbetreibende halten dürfe.

Im § 14 der Statuten wird bestimmt, daß zur Beschlussfähigkeit die Anwesenheit der Hälfte aller Mitglieder erforderlich ist. Wenn man die obausgewiesenen Gewerbe in Betracht zieht, von denen ein großer Theil wohl nur ein geringes Interesse an der Genossenschaft haben wird, wenn man weiters den territorialen Umfang dieser Genossenschaft berücksichtigt, so wird man wohl behaupten können, daß die Hälfte der Mitglieder wohl selten, vielleicht nie sich versammeln wird. Es wird demnach fast immer eine zweite Versammlung einberufen werden müssen. Dies kann jedoch dem Ansehen der Genossenschaft nicht förderlich sein und um das Wirken zu fördern, wäre es angemessen, wenn man zur Beschlussfähigkeit die Anwesenheit von einem Viertel aller Mitglieder als genügend erklären würde.

Im § 16 der Genossenschafts-Statuten wird festgesetzt, daß die Genossenschafts-Vorstellung aus dem Vorsteher, dessen Stellvertreter, zehn Ausschuss-Mitgliedern und vier Ersatzmännern zu bestehen hat. Mit Rücksicht auf die große Anzahl der Gewerbe- und auch der Ausschussmitglieder würde es sich empfehlen, die Zahl der Ersatzmänner auf sechs zu erhöhen. Dafür konnte sich jedoch die Section nicht entscheiden, daß sie beantragen würde, daß schon in den Statuten festgesetzt werden würde, wie viel Vertreter die einzelnen Gewerbe in der Genossenschafts-Vorstellung haben werden.

Der Punkt e im § 17 hätte zu entfallen, weil es doch nicht angeht, durch ein Statut den Verkehr der Lehrlinge und der Gesellen zu verbieten, weil eine solche Bestimmung bei einer strengen Auslegung eher schädlich als nützlich sein könnte.

Mit Rücksicht auf das zum § 16 der Genossenschafts-Statuten Erwähnte beantragt die Section, daß im § 1 des Statuts für den schiedsgerichtlichen Ausschuss die Zahl der Ersatzmänner von vier auf sechs, im § 4 der Statuten für die Gehilfenversammlung von zwei auf drei erhöht werden möchte, hingegen konnte sich die Section nicht dafür aussprechen, daß im § 21 des Statuts für den schiedsgerichtlichen Ausschuss bei der Wahl des Schiedsgerichts alle Gewerbekategorien berücksichtigt werden möchten, weil sie der Ansicht ist,

daß die Wichtigkeit des schiedsgerichtlichen Ausschusses die Beteiligten veranlassen wird, daß sie in denselben tüchtige, unparteiische Männer wählen werden. Da zu den übrigen Paragraphen der drei Statuten keine Aenderungen beantragt wurden, empfiehlt die Section nachstehenden Antrag zur Annahme: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichts ihre Aeußerung abgeben.

Der Antrag wird angenommen.  
(Fortsetzung folgt.)

**Section Krain des Deutschen und österreichischen Alpenvereins.**

I.

Dem Jahresberichte der Section entnehmen wir u. a. Nachstehendes:

Zu Beginn des Jahres zählte man 205, am Schlusse desselben 228 Mitglieder (166 in Laibach, 62 auswärtig; 14 Damen, neuer eingetreten 30, ausgestreuten 5, gestorben 2 Mitglieder.)

Vorträge wurden nachstehende gehalten:

- 1.) Dr. J. J. Binder: Bergfahrten in Griechenland II., am 3. Jänner 1896.
- 2.) Professor Florian Hintner: Ein Papsttourist aus den Tagen des Humanismus, am 27. Februar 1896.
- 3.) Dr. Jgo Raup (Graz): Eine führerlose Traversierung des Matterhorns, am 24. März 1896.
- 4.) und 5.) Dr. Emil Vod: Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen im Gebirge, mit Demonstrationen, I. am 16., II. am 23. April 1896.
- 6.) Dr. Emil Vod: Eine Besteigung des Vesuv, am 1. December 1896.

Im Interesse der Heimat und seines Arbeitsgebietes konnte der Ausschuss mehrfach eingreifen, so durch die Durchsicht der Krain betreffenden Theile mehrerer Reisebücher, durch Berichte über die Vereinsthätigkeit in den «Mittheilungen» und der «Laibacher Zeitung», durch den Aufsatz «Die Wege und Hütten der Section Krain» im deutschen Kalender 1896 u. a.

Auch ohne Huthun des Ausschusses fand die Vereinsthätigkeit in zahlreichen Blättern (ebenso im Jahrbuche 1896 «Aus den Steiner-Alpen» von berufenster Seite eine anerkennende und ehrende Würdigung. In dem vom Centralausschusse herausgegebenen Verzeichnisse guter Gasthöfe wurde für die möglichste Berücksichtigung Krains gesorgt und ein vom Centralausschusse erlassener neuerlicher Ausruf zur Verhütung von Unglücksfällen im Gebirge in Oberkrain doppelsprachig verbreitet.

Für ein von der akademischen Section «Wien» beabsichtigtes Grohmann-Denkmal in Ordoen wurde eine Sammelspende gewidmet.

Die anlässlich der Erdbebenkatastrophe eingelangten Spenden sind bis auf den Rest von 130 fl. vertheilt.

Hydrographischer Dienst. Das hohe k. k. hydrographische Centralbureau in Wien theilte der Section in zuvorkommendster Weise die wöchentlichen Schneekarten, die nebst den Wetterberichten in üblicher Weise zur Ausfertigung gelangten (Conditorei Rivbisch am Congressplatz), und andere wertvolle Veröffentlichungen mit und würdigte die Vorschläge des Ausschusses betreffs Schneebeobachtungen. Infolgedessen kamen neben den bestehenden Schnepegeln in Moistrana und Reichenberg ober Wölsing je ein Riesenschneepegel neben der Solicahütte und am Beginne des Bafel am Triglav zur Ausstellung, welche von G. Rabič und A. Refel durch Fernrohre beobachtet werden. Die Schneekarten enthalten hienach u. a. Solica, Triglav, Reichenberg und Moistrana als Pegelstationen und geben wertvollen Aufschluss über die Schneeverhältnisse Oberkrains. Es wäre zu wünschen, daß die Sectionsmglieder ihre Beobachtungen auf Wintertouren stets dem hydrographischen Centralbureau in Wien (I., Drahtgasse) mittheilen (portofreie Postkarten hiezu beim hydrographischen Bureau in Laibach oder beim Ausschusse).

Am 27. Juni 1896 fand in Moistrana ein Führerabend statt, wobei das alpine Nothsignal eingeübt und ein Vortrag über Berufspflichten der Führer gehalten wurde.

(Sitzung des Laibacher Gemeinderaths.) Die Tagesordnung zu der heute um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Gemeinderaths-Sitzung lautet:

- 1.) Berichte des Präsidiums.
- 2.) Berlesung und Verificierung des Protokolls über die letzte Sitzung.
- 3.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über das Gesuch des Johann Grojzar, Hausbesizers in der Begagasse, um Vöschungsbewilligung einer auf dem Besitze des Fürsten Karl Auersperg intabulierten Servitut; b) über das Referat des Rechtsconsulenten der Stadtgemeinde Laibach, betreffend das Rechtsverfahren gegen Franz Bahovec in Laibach; c) über die Zuschrift der Gemeinde Unters-Šta, betreffend die Entschädigung für den zur Stadtgemeindebereichung incorporierten Theil.
- 4.) Berichte der Bausection: a) über den Recurs des Aug. Jablar, Schlossermeisters in Laibach, gegen den magistratlichen Bescheid Z. 33.000; b) über jenen des Ferd. Souvan in Laibach gegen den magistratlichen Bescheid Z. 35.562; c) über jenen des Philipp Supanč in Laibach gegen die magistratliche Verfügung Z. 35.938; d) über den Recurs des Moj Gänzler in Laibach gegen den magistratlichen Bescheid

Z. 38.368 und e) über jenen der Maria Blauz gegen den magistratlichen Bescheid Z. 38.368. 5.) Berichte der Polizeisection: a) über das Offert des Josef Jorc in Klagenfurt, betreffend die Uebernahme der Fäcalienausfuhr aus dem Stadtgebiete Laibach gegen eine entsprechende Entschädigung; b) über Anträge des Stadtphysikats; c) über den neuerlichen Antrag des Bürgermeisters um Anweisung zweier Fialerstrandplätze in der Nähe der städtischen Infanterielaserne; d) über das Offert der Versicherungs-Gesellschaft «Oesterr. Pöbnig», betreffend die Unfallversicherung der städtischen Polizei-Organen; e) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Signalisierung der Abfahrt derzüge auf den Eisenbahnstationen in Laibach. 6.) Bericht der Schulsection über die Gesuche um Verleihung von städtischen Schulbienerstellen. 7.) Bericht des Curatoriums der städtischen höheren Mädchenschule über den Anbot der Frau Maria Malitsch, betreffend den Ankauf ihres Hauses in der Knaffelgasse behufs Unterbringung obiger städtischer Mädchenschule. 8.) Bericht der Aufsichtsection für die elektrische Beleuchtung, betreffend die Verführung von Baumaterialien für die Anlage des Electricitätswerks vom Bahnhofe bis zum Bauplatze.

(Aus dem k. k. Stadtschulrath.) Ueber die am 12. d. M. abgehaltene Sitzung des k. k. Stadtschulraths wird berichtet: Nach Constatierung der Beschlussfähigkeit seitens des Vorsitzenden wurden die vom Schriftführer vorgelegenen, im currenten Wege erledigten Schriftstücke zur Kenntnis genommen. In Ausführung des Landes-Schulraths-Erlasses, betreffend die obligatorische Einführung des Slovenischen an öffentlichen städtischen deutschen Volksschulen in Krain, beginnend mit der dritten Schulklasse, wurde die Zahl der wöchentlichen Stunden normiert und gleichzeitig beschlossen, die betreffenden Schulleitungen aufzufordern, daß sie die geänderten Stundenpläne für die dritte Klasse sofort, das Bezugsjahr der von diesem Unterrichte zu befreienden Schüler, beziehungsweise Schülerinnen aber bis zum 1. Februar l. J. vorlegen. Es wurde ferner beschlossen, die Gesuche zweier städtischer Lehrer um Gehaltshilfe dem k. k. Landes-Schulrathes befürwortend vorzulegen. Der Lehrerin Johanna Praprotnik an der städtischen achtklassigen Mädchen-volksschule wurde die zweite Dienstalterszulage vom 1. December 1896 an zuerkannt. Der Director des k. k. Bezirks-Schulinspectorats Professor Franz Levec über die Inspection des gewerblichen Vorbereitungscurses an der ersten städtischen fünfklassigen Knabenvolksschule wurde zur Kenntnis, zwei mit demselben in Verbindung stehende Anträge angenommen und die Vorlage des Berichts an den k. k. Landes-Schulrath behufs Genehmigung beschlossen. Schließlich wurden noch zwei Disciplinarfälle und drei innere Angelegenheiten der Erledigung zugeführt.

(Die Frau Kronprinzessin-Witwe in Ragusa.) Wie aus Abbazia mitgetheilt wird, wird sich Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie mit höchstlicher Tochter Frau Erzherzogin Elisabeth gegen den 10. März von Abbazia zu achttägigem Aufenthalte nach Ragusa begeben und im neuen Hotel «Imperial» Séjour nehmen. Zu gleicher Zeit werden zahlreiche in Abbazia weilende Mitglieder der Aristokratie einen Ausflug nach Ragusa unternehmen. Ihre k. und k. Hoheiten werden wahrscheinlich von einem Lloyd-Dampfer von Abbazia abgeholt werden, und zwar dem Bernheimen nach vom Express-Dampfer «Graf Wurmbrand».

(Das Centennarium der Volkshymne) wird, wie das «Armeebblatt» mittheilt, in der ganzen Armee mit besonderer Feierlichkeit begangen werden. In Wien soll nach einer Anregung desselben Blattes eine Festvorstellung im deutschen Volkstheater mit Aufführung eines auf die Feier bezüglichen Stückes von Kadler stattfinden. Der Text der Hymne wurde im Jänner 1797 auf Anregung des berühmten Componisten Haydn über Auftrag des damaligen Ministers Grafen Sauran von dem Dichter Laurenz Leopold Haschka verfasst und von Haydn die Musik hiezu componiert. Am 28. Jänner 1797 wurde Text und Musik vom Minister Sauran genehmigt und die Hymne am 12. Februar, dem Geburtstage Kaiser Franz I., bei allen festlichen Theatervorstellungen zum erstenmale gespielt.

(Deutsches Theater.) Das Sensationsstück «Die officielle Frau» ist nun auch über die weltbedeutenden Bretter der Laibacher Bühne gezogen, nachdem es seit Monaten den Zeitungen des In- und Auslands reichen Stoff zu freiwilliger und unwilliger Aclame geboten hatte. Die Savagesche Novelle hat außer Oben noch viele andere Bühnendichter zur Bearbeitung gereizt, unter denen sich die Berliner Schauspielerin Serafine Detschy befindet, die den Roman fast wörtlich ins Drama hinübergenommen hat. Die Erzählung von der nihilistischen Dame und dem von Sibiriensurcht besessenen amerikanischen Obersten, der die schöne Unbekannte ahnungslos mit dem auf ihn und seine Frau lautenden Pass über die Grenze schmuggelt, dann gezwungen ist, die gefährliche Fremde als seine legitime Frau anzuerkennen und sie in die Gesellschaft einzuführen, der weitere Verlauf des Abenteuers von dem verittelten Attentat, und dem glücklichen Entkommen

der Nihilistin, ist voll von Reizungen und Spannungen ziemlich grobkörniger Art, aber gewürzt durch wirksame theatralische Effecte und aufregende Momente, mit Bühnenkundiger Hand von der Dichterin dramatisiert worden, die nur den dritten Act im Gegensatz zum Romane durch eigene Erfindung etwas wässrig abgeschwächt hat. Das mit allem theatralischen Raffinement aufgebaute Stück, die effectvollen Situationen und Actschlüsse derselben, die durch das vortreffliche Spiel der beiden Hauptpersonen zur vollen Entfaltung kamen, verfehlten nicht ihre volle Wirkung auf das Publicum, das mit größter Spannung den Vorgängen auf der Bühne folgte und dem Stücke zu einem sehr kräftigen Erfolge verhalf. Die äußerst schwierige Rolle der in nihilistische Umtriebe verstrickten Schönen gab Fräulein Bichler mit ihrem durchgebildeten Darstellungstalent und mit der von großer Verstandesstärke zeugenden Spielweise. Die Künstlerin verstand es vortrefflich, die Doppelnatur des unerbittlich entschlossenen Weibes, das mit zähem Aufopferungsmuthe eine Mission erfüllen will, mit der glattgängigen Schmeichelfunktion der unwiderstehlichen Verführerin zu vereinen, sie ließ in blitzschnellem Erfassen oft nur durch ein ausdrucksvolles Mienspiel einen Blick in die räthselhafte Tiefe eines im Innersten getroffenen Gemüths thun und fand auch in den Scenen, da die heiße Blutwelle des Empfindens zum Herzen steigt, den wahren Ausdruck. Die prachtvollen Toiletten der Künstlerin bildeten nebstbei eine Sehenswürdigkeit, die dem Stücke einen besonderen Reiz verlieh. Fräulein Bichler wurde auf offener Scene und nach den Actschlüssen wiederholt durch stürmischen Beifall geehrt. Herr Meher wusste den Ton für den Colonel Benoz naturwahr in meisterhafter Art zu treffen. Er charakterisierte die Figur in seinen Sätzen und gieng den Intentionen des Dichters in den kleinen Einzelheiten nach, indem er sowohl die humoristische wie tragische Seite der Figur glücklich zur Geltung brachte. Der Künstler hatte vollen Antheil an dem Erfolge des Abends. Sehr sympathisch gestaltete Herr Müller einen eleganten russischen Officier und Don Juan und die kleinere, aber interessante Rolle einer verlebten Polizistenspionin wusste Fräulein Horak sehr vorteilhaft zur Geltung zu bringen. Den Chef der Geheimpolizei spielte Herr Walther im großen und ganzen zufriedenstellend, wenn auch in allzu gemüthlicher Auffassung; die vielen anderen Darsteller in Nebenrollen entsprachen ihren Aufgaben. Das Stück wurde von Herrn Meher sehr geschickt in Scene gesetzt und es wäre nur die verunglückte Mazur im Ballsaale des russischen Fürsten zu beanstanden, die allgemeine, berechtigte Kritik erweckte. Voraussichtlich wird bei einer Wiederholung des interessanten Stückes dieser Scene größere Aufmerksamkeit geschenkt werden und ferner der ungemein schätzbare Vorhang, der sich in der eleganten Umgebung des Ballsaals geradezu abscheulich ausnimmt, durch irgend ein anständigeres Inventarstück ersetzt werden. Das Theater war sehr gut besucht, ein Beweis, dass die vorgestern wahrgenommene Vibration keinerlei Beunruhigung verursachte, wozu ja auch gar keine Veranlassung vorliegt, denn derlei natürliche, harmlose Folgeerscheinungen wurden bisher so gut wie gar nicht beachtet.

J.  
\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 17. auf den 18. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Kaufpreises und leichter körperlicher Beschädigung, eine wegen Bettelns, eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt und drei wegen nächtlicher Ruhestörung.

—r.  
\* (Tobt aufgefunden.) Am 14. d. Mts., gegen 8 Uhr vormittags, wurde der 34 Jahre alte Einwohner Jakob Cengle aus Studorf, politischer Bezirk Radmannsdorf, vom Gemeinde-Ausschusse Josef S. auf dem nach der Alpe Stranc führenden Fahrwege, etwa 250 Schritte von der genannten Ortschaft entfernt, mit einer Schusswunde in der linken Rippenwand, tobt aufgefunden. Neben der Leiche lag das doppelläufige Jagdgewehr Cengles, dessen eine Lauf mit einer abjustirten Patrone geladen war, während im zweiten Laufe sich eine ausgeschossene Hülse befand. Es wird vermutet, dass Cengle wilderte, und dass sich, als er im Begriffe war, den Anstand an Schroffer, mit Gestrüpp bewachsener Stelle zu verlassen, das Gewehr zufällig entlud. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach Mitterdorf gebracht. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge. —r.

— (Ertrunken.) Das Töchterlein der Eheleute Sirnik aus St. Martin unterm Großgallenberge verunglückte am 17. d. Mts. in Obergamling in einem unbewachten Augenblicke, indem es zu dem jenseits der Straße liegenden Bache gieng, um Wasser zu trinken, dabei kopfüber ins Wasser fiel und ertrank. —l.

**Literarisches.**

(Finanzielles Jahrbuch.) Soeben ist im Verlage der Wechselstuden-Aktiengesellschaft «Mercur» in Wien das «Finanzielle Jahrbuch» für 1897 erschienen. Dieses, für jeden Effectenbesitzer überaus wichtige Nachschlagewerk enthält einen Ziehungs-Kalender der in- und ausländischen Lose und verlosbaren Titres in möglicher Vollständigkeit und hat sich durch seine sorgsame Redaction in allen Theilen als absolut zuverlässig erwiesen. Von besonderem Werte ist die Zusammenstellung der Restantenlisten, in denen alle bis 31. December 1896 gezogenen und noch nicht eingelösten Effecten enthalten sind. Der Effectenbesitzer findet im «Jahrbuch» ferner alle auf die Verzinsung, die Amortisation, die Gewinn-

steuerabzüge und die Popillarversicherung bezüglichen Gesetze, ein Verzeichnis der Wechselstempelsteuer aller europäischen Staaten, ein Verzeichnis der Bankplätze, ein Verzeichnis der popillarversicherung Effecten, ein Verzeichnis der zur Widmung von Militär-Heirats-cautionen und Honwed-Heiratscautionen fähigen Papiere, eine Dividenden-Tabelle, welche über den inneren Wert der an den verschiedenen Börsen Oesterreich-Ungarns notirten Actien orientiert, und eine Reihe anderer Zusammenstellungen von für den Effectenbesitzer wissenswerten Daten. Das «Finanzielle Jahrbuch» bildet eine Gratisprämie der Abonnenten der finanziellen Zeitschrift «Mercur», so dass, wer den «Mercur», der bekanntlich auch die authentischen Ziehungen publiciert, pränumeriert, dadurch auch in den Besitz des «Finanziellen Jahrbuchs» gelangt. Das Jahresabonnemnt auf den «Mercur» kostet für die Provinz 2 fl. 60 kr. Heft 11—12 des neuen (34.) Jahrganges der «Deutschen Romanzeitung», redigiert von Otto von Zeigler, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: «Höhenrost.» Roman von Karl Busse. — «Ohne Liebe.» Roman von E. von Wald-Jedtwig. — Heftblatt: «Des Rathsherrn Töchterlein.» Ballade von Louise Maier. «Hungernde Seelen.» Eine psychologische Liebesgeschichte von Georg A. Albert. — «Kriegen oder Nichtkriegen?» Von Karl Pröll.

Alles in dieser Rubrik Besprochenes kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

**Neueste Nachrichten.**

**Reichsrath.**

Wien am 18. Jänner.

**Sitzung des Herrenhauses.**

Heute waren abermals beide Häuser des Reichsraths versammelt. Das Herrenhaus erledigte eine größere Zahl von Vorlagen. Bei dem Gesetzentwurfe über die provisorische Regelung der Bezüge der Staatsdiener entspann sich eine Debatte, in die auch Herr Finanzminister Dr. Ritter von Bilinski eingriff. Eine kurze Erörterung knüpfte sich auch an den Antrag des Dr. Freiherrn von Prajät über die Gewährung von Gehaltszulagen für einen Theil der Räte des Obersten Gerichts- und Cassationshofs und an die Regierungsvorlage, betreffend die Bestellung von Bezirks-Obercommissären bei den Bezirkshauptmannschaften.

**Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

In fortgesetzter Debatte über den Justizetat erörtert Abg. Vasaty die Sprachenfrage in Böhmen und wendet sich gegen die Erlassung einer neuen Sprachenverordnung für Böhmen, wie sie in Galizien bestche, weil dieselbe einen Rückschritt bedeuten und die Unzufriedenheit des böhmischen Volkes erwecken würde.

Justizminister Graf Gleispach verweist darauf, dass er seine vorjährigen Ausführungen in drei Gruppen theilte. Die erste betraf die Sprachen- und Nationalitätenfrage, die zweite die Presse und die dritte die Justizgesetzgebung. Er könne an dieser Eintheilung auch heuer umjomehr festhalten, als er den vorjährigen Standpunkt betreffs dieser Frage vollinhaltlich beibehalte und auf das damals betreffs seiner Grundzüge Gesagte verweise. Der Minister verweist darauf, dass die Regierung trotz Trautenau nicht gegen die Böhmen, sondern mit den Deutschen und Böhmen zu wirken gedenke. Der Minister gedenke in seinem Ressort nicht für und gegen andere, sondern für sein Ressort zu entscheiden.

Der Minister erklärt ferner, die Regierung habe die feste Absicht, gelegentlich der Organisirung Böhmens anlässlich der neuen Civilgesetzgebung neben anderen Kreisgerichten auch das Kreisgericht von Trautenau nach Einholung eines Gutachtens des böhmischen Landtags zu errichten. Der Minister weist auf die übertriebene Bedeutung hin, welche dieser Frage beigelegt werde. Eine objective und gerechte Entscheidung in solchen Detailfragen werde unmöglich erreicht, wenn aus dieser Quelle große Actionen gemacht werden. Die Regierung werde nur objectiv entscheiden, sie protestiert aber dagegen, dass daraus der Schluss gezogen werde, dass sie je nach der Lösung als Feindin oder Freundin der Böhmen oder Deutschen hingestellt werde.

Der Minister bespricht sodann im einzelnen mehrere von czechischen und slovenischen Abgeordneten vorgebrachte Beschwerden und widerlegt die Behauptung des Abg. Dr. Ferjančič, dass er seinerzeit als steirischer Landtagsabgeordneter die Slovenen niederstimmte. Auch die Behauptung, dass er zahlreiche Deutsche aus dem steirischen Richterpersonale in das Justizministerium berufe, weist der Minister als unrichtig zurück. Redner betont, dass er bei Besetzung nur die Qualifikation, niemals aber die Nationalität berücksichtige. Der Minister bemerkt, dass ihn die Ausführungen des Abg. Sustersič sehr sympathisch berührt haben und bemerkt, dass er mit den Grundsatzen dieses Abgeordneten in mancher Beziehung vollkommen übereinstimme, wenn er auch den Details seiner Ausführungen nicht beipflichten könne.

Bezüglich der Confiscation von Blättern constatirt der Minister, dass im Jahre 1896 um 437 Confiscationen weniger erfolgten, als im Jahre 1894, somit von einer veratorischen Anwendung des Pressgesetzes keine Rede sei. Die neue Civilprozessordnung werde am 1. Jänner 1898 in Kraft treten. Alle Vorarbeiten seien beendigt. Die Vermehrung des Personals werde im October 1897 veröffentlicht. Für die Gerichte erster Instanz seien 1290 Neuernennungen in

Aussicht genommen. Die nothwendigen Vorbereitungs-curse werden bereits abgehalten. Für die Gerichte werden Revisoren eingeführt werden, um eine möglichste Einheitlichkeit des Justizverfahrens herzustellen. Auch für die Kanzleien werde eine Anzahl junger Justizbeamten wegen diesbezüglicher Studien nach Sachsen entsendet werden. (Lebhafter Beifall.) Es sprachen noch die Abgeordneten Trautenberg, Bohaty, Abamel und Gregoric, worauf die Verhandlung abgebrochen wird.

Nächste Sitzung morgen.

**Parlamentarisches.**

(Original-Telegramme.)

Wien, 18. Jänner. Gestern fand in Anwesenheit des Ministerpräsidenten eine Conferenz der hervorragendsten Vertreter des böhmischen Landtags zum Zwecke der Informirung der Regierung über die Ansicht der Parteien in Angelegenheit der Errichtung eines Kreisgerichts in Trautenau statt.

Der Budget-Ausschuss nahm die Congrua-Vorlage in der Fassung des Sub-Comités, die sich an die Regierungsvorlage anschließt, an. Der Finanzminister und Unterrichtsminister erklärten sich einverstanden, wenn der Aufwand 200.000 fl. nicht überschreite. Abg. Romanczul beantragt eine Resolution auf Abschaffung, beziehungsweise Regelung der Stollgebühren.

**Telegramme.**

Wien, 19. Jänner. (Orig.-Tel.) [Wiener Zeitung.] Se. Majestät der Kaiser functionierte den vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Theilung der Gemeinde Bischoflack in zwei selbständige Gemeinden.

Berlin, 18. Jänner. (Orig.-Tel.) Kaiserin Friedrich hat heute mittags den Grafen Goluchowski empfangen.

Berlin, 18. Jänner. (Orig.-Tel.) Graf Goluchowski wird abends an dem für die Ritter des schwarzen Adlerordens im königlichen Schlosse stattfindenden Diner theilnehmen.

Berlin, 18. Jänner. (Orig.-Tel.) Der heutigen Tafel, welche die Ritter vom Schwarzen Adlerorden im königlichen Schlosse versammelte, zählte sechzig Gedecke. Der Kaiser saß zwischen dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Minister Grafen Goluchowski, und zwar saß dieser rechts, jener links vom Kaiser.

Berlin, 18. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Bureau Wolff ist von Professor Bergmann zur bestimmten Erklärung ermächtigt, dass diesem weder von einer Erkrankung des Zars etwas bekannt, noch an ihn irgend eine Berufung nach Petersburg ergangen ist. Derselben Quelle zufolge ist über die in der Auslands-presse verbreitete Meldung von einer angeblich beabsichtigten Reise des Zarenpaares nach Abbazia zuständigerseits nichts bekannt.

Rom, 18. Jänner. (Orig.-Tel.) Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der laufenden Frage und mit der parlamentarischen Lage. Nächstens findet wieder ein Ministerrath statt.

Rom, 18. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Ministerrath ist zu einer Sitzung zusammengetreten. Den Blättern zufolge galt die heutige Sitzung der Berathung über die Eventualität der Kammerauflösung.

Mentone, 18. Jänner. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth ist um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags mit einem Separatzuge hier eingetroffen. Der Bahnhof war reich geschmückt. In demselben erwarteten der Maire und der österr.-ungar. Consul die Kaiserin und überreichten ihr Blumen. Ihre Majestät bestieg einen offenen Wagen und fuhr sofort nach Cap St. Martin.

Paris, 18. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, soviel Verleihungen der Ehrenlegion zuzulassen, als Inhaber dieses Ordens mit dem Tode abgehen.

Petersburg, 18. Jänner. (Orig.-Tel.) In Gegenwart des Kaisers, der Großfürsten und der Militärchefs fand heute die Epiphaniastruppenparade statt. Die Ceremonie der Wasserweihe wurde am Newa-Quai gegenüber dem Winterpalais vorgenommen.

**Angelommene Fremde.**

**Hotel Stadt Wien.**

Am 15. Jänner. Urbančić f. Gemahlin, Gutsbesitzer, Willichgraz. — Forcher v. Einbach, Fabrikbesitzer, Knittelfeld. — Rudolf, Fabrikdirector, Feistritz a. d. Gail. — Oberacher, Dampf-sägeverwalter, Admont. — Adermann, Ing., Lengsfeld. — Berger, Theimer, Piescu, Schwarz, Bum, Wertheimer, Kiste, Wien. — Janschek, Private, Warburg.  
Am 16. Jänner. Baron Uspaltren, Landesger.-Concipist, Rudolfswert. — Rathney, Privatier; Urbančić, Kfm., Graz. — Lutschmann f. Frau, f. f. Major, Warburg. — Thiel jun., Fabrikant, Futtal. — Wertheimer, Bum, Pieschel, Stagle, Edstein, Mahler, Lunterstein, Marin, Kiste, Wien. — Gruntar, f. f. Notarsgattin, Reifnig. — Kovacic f. Frau, Privatier, Neustadt.  
Am 17. Jänner. Ritter v. Kink, Private; Ritter v. Stejskal, f. f. Baurath; Schabel, Popovitz, Weiß, Saller, Perzog, Wstorsky, Stern, Kiste, Wien. — Oberacher, Lederfabrikant, Bozen. — Schwarzenberg f. Frau, Private, Triest.

Hotel Elefant.

Am 15. Jänner. Dr. Dereani, f. Gemahlin, Stein. — Jäger, Ingenieur; Weinreb und Steiner, Kfz., und Paas, Schauspieler, Wien. — Weizen, Kfm., Frieme. — Blaschke, Kfm., Prag. — Levi, Kfm., Stutgart. — Schmidt, Ingenieur, Prag. — Bay, Bezlag, Bürgerschüler, Gurkfeld.

Hotel Vaterlicher Hof.

Am 18. Jänner. Grum, Gasthausbesitzer, Arnoldstein. — Hofmann, Schrifsteller, Graz. — Palek, Erntovic, Schuhmacher, Gottschee. — Kreininger, Private, Ljublj. — Mailänder sammt Schwester, Private, Abbazia. — Andreas, Baupolier, Italien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Nummer, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.9°, um 6.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Sanuschowski Ritter von Wilschrad.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 41. Dr. pr. 765. V torek dne 19. januarja Kje je meja? Izvirna gluma v jednem dejanju. — Spisal Josip Ogrinc Drugikat: Ksenija. Opera v jednem dejanju. — Spisala \* \* \* — Uglasbil Viktor Parma. Začetek točno ob pol 8. uri. Konec po 10. uri.

Verstorbene.

Am 15. Jänner. Stanko Petric, Kaufmannsohn, 8 Mon., Glombergasse 13, Bronchitis. — Johann Petric, pens. k. k. Buchhaltungs-official, 84 J., Petersstraße 8, Marasmus. Am 16. Jänner. Apollonia Svetel, Schloßersgattin, 30 J., Wienerstraße 23, Tuberculose.

LUXARDO'S MARASCHINO di Zara



weltberühmter LIQUEUR überall zu haben.

Srčno zahvalo izrekam, ki so nam izkazali ob smrti najine nepozabne heerke

Albice

svoje sočutje, posebno onim, ki so darovali krasne vence in sopke ter jo spremili na zadnjem poti, inolpa vezelke gimnazije, glasti vrlim osmolcem, ki so zapeli v srce segajoče žalostinke ob prerano se zagrinjajočem grobu.

V Ljubljani dne 19. januarja 1897.

Matej in Albina Vodušek.

Wilhelms antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungsthee

von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neunkirchen in Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von 5. W. fl. 1.— per Paket zu beziehen.

Engros in Laibach bei Herrn Peter Launit.

Advertisement for Constantinquelle and Emmaquelle, featuring text and a small illustration of a bottle.

Illustrierte Thierfreund.

(164) Bedeutendste Zeitschrift über die Thierwelt in Oesterreich-Ungarn.

Wer Thiere liebt, hält und züchtet, der abonniere den «Illustrierten Thierfreund». Derselbe hat viele und gute Illustrationen, zahlreiche belehrende und unterhaltende Aufsätze und ist ein wahrer Hausfreund der deutschen Familien Oesterreich-Ungarns.

Course an der Wiener Börse vom 18. Jänner 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates, including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktion, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

68. Vorstellung.

Gerader Tag.

Mittwoch den 20. Jänner 1897

Zum letztenmale:

Grosser Lacherfolg!

Operetten-Novität.

Grosser Lacherfolg!

Der Zauberer vom Nil.

Barleske Operette in drei Acten. — Musik von Victor Herbert. — Nach dem Amerikanischen des Harry B. Smith von Alexander Neumann.

Ein Lehrling

mit guter Erziehung und Schulbildung wird (297) sofort aufgenommen bei 2-1

J. Giontini

Buch- und Papierhandlung.

(93) 3-2 Nr. 8449.

Exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Strucej von Zapudje Nr. 20 (durch Anton Kupljen, k. k. Notar in Tschernembl) die executive Versteigerung der dem Mathias Strucej von Zapudje Nr. 21 gehörigen, gerichtlich auf 1154 fl. 50 kr.

geschätzten Realitäten Einl. BZ. 121, 230 und 312 der Cat.-Gde. Döbrh sammt dem auf 178 fl. 50 kr. geschätzten gesetzlichen Zugehör derselben bewilligt und hierzu zwei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den

9. Februar und die zweite auf den 10. März 1897,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityäten sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem

Anbot ein 10proc. Badium zu Händen der Licitation's-Commission zu erlegen hat, sowie die Schätzung's-Protokolle und die Grundbuchs-Extracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Tschernembl am 1. December 1896.

(5185) 3-2 St. 9392. Razglas.

Na tozbe: 1.) Janeza Tomsic iz Knezaka st. 25 zaradi pripoznanja ugasnitve terjatve pr. 63 gld. s pr.; 2.) Ivana Tomsic iz Ilir. Bistrice st. 7 zaradi 47 gld. 14 kr. s pr.; 3.) in 4.) Ivana Valencic iz Trnova st. 76 zaradi 2 a 250 gld. s pr. se je

tozencem Mihi Tomsic iz Knezaka st. 25, Jakopi Kiru iz Celj st. 35, in Andreju Fatur iz Bača st. 133, in Antonu Tomsic iz Bača st. 41 neznane bivalisica, oziroma neznanim dedicem in pravnim naslednikom postavil Janko Rahne, c. kr. notar v Ilir. Bistrici, kuratorjem ad actum in post 2 za ad 1 razpravo v malotnem postopku ad 1 3 4 za skrajšano razpravo določil dan na

24. februvarija 1897, ob 9. uri dopoludne, pri tem sodišci s pristavkom § 14 in 28 m. p. in ozir. § 18 sum. p.

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 24. novembra 1896.